

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Vierte Betrachtung über Matth. XXVI. v. 4. Und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listen griffen, und tödteten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

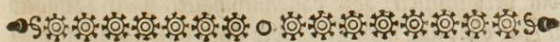
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049)

weil sie arm/ und kein Geld die Pfarre zu kaufen hatten/
sich in einer liederlichen Weibs-Person Freundschaft hin-
ein freyeten/ damit sie durch derselben Hülffe/ als welche
bey hohen Personen (warum/ ist leicht zu erachten) alles
vermochte/ zu einer vornehmen Pastorat-Stelle und
folgendem Bischoffthum befördert wurden/ und ist diß so
offenbar/ daß es In- und Auswertige/ ja die Kinder im
ganzen Lande wissen: und durch diesen Weg/ ja eben
durch diese Person/ weiß ich eine ziemliche Anzahl derer/
die zu den höchsten Bischoffs-Stellen sind befördert wor-
den. Von denen soll nun die arme und einfältige Ge-
meine glauben/ daß sie ordentlich beruffen/ daß sie aus
Liebe zu der Menschen Seligkeit solche Bischoffs-Laest auff
sich genommen/ daß sie nichts als der Zuhörer ewige Wol-
fahrt suchen. Ja sie stehen wol gar auff öffentlicher Can-
zel/ heben die Hände empor/ und rufen in Gegenwart
Gottes/ Engel und Menschen/ den Herrn selbst zum
Zeugen an/ wie Göttlich/ ihnen unverhofft und unweiß-
send/ ja wie ungerne sie an solchen Dienst und Stelle
treten/ da es doch offenbare Lügen seyn/ welche niemand
in der ganzen Kirchen glauben kan/ und sich nur mit sol-
cher ersten Predigt mehr beschuldigen/ und ihr leichtsin-
niges tückisches Gemüth allen entdecken/ als verdecken
und entschuldigen. Sie sind von Erd/ und halten werth/
vielmehr was hier auff dieser Erd/ als was im Him-
mel wohnet.



Vierte Betrachtung /

über Matth. XXVI. §. 4.

Und hielten Rath/ wie sie Jesum mit Li-
sten griffen/ und tödten.

G 3

Mit

Vierte Betrachtung

In dem Wörlein *rat* und verbindet der Geist Gottes die Versammlung mit dem Rathhalten / und zeigt an / daß sie nicht für die lange Weile Consistorium gehalten / sondern vielmehr die vorhabende Sache reifflich überleget / und also ihres Amptes wahrnehmen wollen. Wäre von Herren zu wünschen / daß dieses und hielten Rath / an allen Consistoriis, Sangeleyen und Gerichten nicht allein angeschrieben / sondern auch von denen Herren in acht genommen würde. Wie oft kommt man hie und da doch zusammen / und wird nichts weniger als Rath gehalten. Man kommt wol zusammen / aber die Leute durchzuziehen / etwas neues zu erfahren / auch wol einen guten Trunck mit einander zu thun ; das und hielten Rath ist verdrießlich / sonderlich wo es das gemeine Beste betrifft / und hat Zeit genug. Ich weiß einen Ort / da pflegen die Prediger nach der Nachmittags-Predigt am Sonntage in der so genannten Sacristey zusammen zu kommen ; was da vorgien / und wie an solcher heiligen Stelle nichts anders als lauter Leut-schänden / und die Woche über in der Stadt passirte neue Lügen oder Zeitungen vorgebracht wurde / hat oft der Küster selbiges Orts nicht verschweigen können / dannenhero es auch nicht anders als das Pfaffenhäußgen daselbst genennet wurde. Will etlicher grossen Herren Abgesandten auff Land / und andere Täge nicht gedenccken / wie offte die sich zwar versammeln / aber das Rathhalten durch Langheit der Zeit offte gar vergessen / oder doch so lange Rath halten / daß die Sachen / darüber man Rath hält / durch Länge der Zeit verlohren gehen. Dum Romæ deliberant, perit Saguntum. Gott komme dem zu Hülff / der da her Hülffe haben soll. Es liege an wem es liege / so geht ein Reich oder Land drüber verlohren.

Hielten einen Rath. Weil die gute Herren oft erfahren hatten / daß es keine so schlechte Sache wäre / sich

sich an die
ste Kern d
men /
Rath ;
den Rath
an / die S
in diesem
ren / alles
Diese böse
thum. S
Sache d
den serg
Rath mi
ter und e
se / wie n
die Welt
Sorgen
Was hilff
Welt gen
Math. X
hiet dahin
finder sich
Kaufma
schen also
Seelen d
lend wäre
alle ihren
ist in bette
leben als
Durchg
mermehr
und sein
Hilff off
Diener
te noch

sich an diesen Jesum zu reiben/so gehet hier der vornehmste Kern der Jüdischen Kirchen und Geistlichkeit zusammen / und halten ausdrücklich über dieser Sache einen Rath; *συνελεύσαντο*, sie riefen insgemein / trugen den Rath zusammen / frischeten und mahneren einander an, die Sache wol unter den Kopff zu nehmen / es war in diesem Rath kein Wiederpart / es gab kein disputiren / alles war einhellig / denn es gieng wider Christum. Diese böse Leute beschämen manchen in seinem Christenthum. Sie halten in einer grundgottlosen und bösen Sache Rath / und viele aus uns sind in Seligkeits-Sachen sorg- und achtslos. Wie gehet man oft doch zu Rath mit einander in einer Sache / die ein hundert Thaler und oft minder betrifft? wie bricht man sich die Köpfe / wie manche Nacht liegt man schlafflos? Sage mir / du Weltmensch / haben dich die Himmels- und Ewigkeits-Sorgen auch jemals also geplaget? Ich fürchte/nein! Was hilft's doch nun den Menschen / wenn er die ganze Welt gewönne / und litte Schaden an seiner Seele? Matth. XVI. 26. Alles Fichten der Weltmenschen gehet dahin / daß man dem Leibe rathe / bey denen wenigsten findet sich die Seelen-Sorge. Die Geld- Welt- und Kauffmanns-Geschäfte haben ein gut Theil der Menschen also schon eingenommen / daß keine Zeit vor den Seelen-Rath übrig ist: Keiner ist / dem seine Bosheit leyd wäre / und spreche / was mache ich doch? Sie lauffen alle ihren Lauff / klager der HErr Jerem. VII. 7. Es ist zu beklagen / daß auff solche Weise diesen Leuten das Leben alsdann zu anders nichts dienet / als zu einem Durchgang vom Tode in die Qual des Feuers / das nimmermehr verlöschet. Der wenigste Theil hält über sich und seine Tharen Rath / ja man unterdrücket mit allem Fleiß oft solchen Rath / den das gelesene oder durch den Diener gepredigte Wort und unser eigenes Gewissen offte noch bey uns versammeln wollen / die Sache wird

auffgeschoben / es ist eine unlustige Materie / wir schlagen uns aus dem Sinn / biß der Tod uns darnieder schlägt / und uns für den stellet / über den hie Rath gehalten wurde / und der den Rath des Herzens offenbahret. 1. Cor. IV. 5. Steh doch / Seele / steh doch stille / und halt doch Rath / wo du bist / dencke doch / wo dich dein Wille / der so gar im Eitel ist / der so gar klebt an der Erde / endlich hin verleiten werde.

Wenn wir nicht die nachfolgende Worte im Text hätten / wie sie **IEsum mit List griffen** / und tödten / solten wir nimmermehr meinen / daß so Ehrwürdige Herren so verzeuffelt handeln solten. Sie hätten zu Rath mit dem Geist zu ihrer Bekerung gehen sollen / so gehen sie zu Rath mit dem Fleisch / zu ihrer grösseren Verkehrung. Von dem Tage an rathschlagten sie / sagt Johannes im XI. 53. wie sie ihn tödten. Sie wolten dem Rath Gottes im Wort nicht folgen / sondern giengen wider ihn zu Rath. Matth. XXII. 15. Hieronymus verweist ihnen / ob sie sonst auff Ostern nichts zu thun gehabt? Sie hätten sollen / sagt er / die Opffer rüsten / die Mauren des Tempels absäubern / die Tileren und Boden vom Unrath ledigen / die Geschirre reinigen / und nach dem Geseß sich selber heiligen / damit sie das Ostertamm zu essen würdig würden. Leo Magnus (Serm. VII. de Passion. Domini) gehet noch weiter / und sagt / daß sie nicht so sehr das / was Hieronymus droben erfordert / hätten thun / als vielmehr dem Volck von dem denen Vätern verheissenen Messia vorpredigen / den angekommenen empfangen und schützen sollen : aber gerade das Widerspiel. Sie rathschlagten / wie sie **IEsum mit List** griffen und tödten wollen. In diese Hohenpriester-Zunft gehören die jenigen / welche / da sie sich auff die heilige Feße auch rüsten solten / weder ihnen selbst noch andern Ruh lassen / sondern ihr Vergnügen darinnen suchen / wenn sie den Prediger in seinen heiligen Gedanken dem Satan

Satan
Superi
der Na
seht we
allmal
behalten
der gute
sime Ph
offenbar
Eheu
dem?
gen sich
den S
den / d
nen di
sten He
Unterf
diger in
gehört e
Nachm
dem Läu
nimmer
ret word
es dem
kannen
diß jeder
für und
erweisen
daß er sel
in der W
auch der
vielen E
des tyran
ria am h
kommen

Satan zu Dienst verunruhigen können. Ich habe einen Superintendenten gekant/der hatte das Unglück / wenn der Rath des Orts / oder andere seine Feinde / einen Befehl wider ihn von Hof ausgepracticiret / sie denselbigen allemal bis auff den Sonnabend/als seinen Studiertag/ behielten / und ihm den allererst überlieferten / damit sich der gute Mann ja wol ärgern / und desto weniger auff seine Predigt denken möchte. Ich frage / ob das nicht offenbare Werkzeuge des Satans seyn / die so ohne alle Scheu Gottes Werk an einer ganzen Gemeinde hindern? So möchten auch etliche von denen Regierungen sich ofte eines andern erinnern / und nicht alles auff den Sonnabend dem Prediger anzudienen sich bescheiden / da man die vorige Tage Zeit genug gehabt / mit ihnen die Ampts-Sachen zu überlegen. Allein die meisten Herren Politici werden nun so groß / daß sie keinen Unterschied fast unter ihrem Schreiber und einem Prediger machen. Ich hab erlebt / daß einsmals auff Begehren eines Canzlers / der bey Hof zur Tafel war / die Nachmittags-Predigt auffgeschoben/und der Küster mit dem Läuten / ja die ganze Gemeinde so lang / welches sonst nimmermehr an dem Ort gehöret oder von jemand begehret worden / warten mußte / bis der Herr abgespeiset / und es dem Herrn Cansler gelegen kam. Die den Mann kannten/wußten/wohin sie es deuten solten. Es ist aber diß jederzeit ein gar gemeiner Griff des Teuffels gewesen für und für/je heiliger die Zeit/je geschäfttiger hat er sich erwiesen / je mit größerem Fleiß hat er dahin gearbeitet/daß er solche heilige Zeiten entheiligen / und alle Andacht in der Menschen Herzen versthören möchte/inmassen ihm auch der Anschlag zum offtern angangen ist / wie mit vielen Exempeln könte erwiesen werden. Da zu Zeiten des tyrannischen Königs Decii die Christen zu Nicomedia am hohen Weihnachts-Feste im Tempel zusammen kommen/und ihre Andacht gehabt haben/hat der Tyrann

hin geschickt / und ihnen ihren Gottesdienst untersagen lassen / mit ernstem Befehl / daß sie seinen Heydnischen Göttern opffern solten : da sie aber dieses zu thun sich geweigert / und mit Fehrung ihres Festes fortgefahren / hat der Tyrann endlich umb und umb den Tempel mit Feuer anzünden / und sie alle in der Kirchen verbrennen lassen. Unter des abgesagten Christen-Feindes Nero-
nis Regierung hat der Satan einsmals auff's Osterfest einen grossen Auffstand erregt / darinnen viele Christen jämmerlich umkommen seyn. Was sich in vorigen Zeiten zu Goslar am Pfingsttage zugetragen / ist von vielen (Cranzio, Nauckero, Centur. Magdeburg.) bereits schon angemerket. Denn da hat Satan des damaligen Bischoffs von Mayns und des Abts von Fulda Diener an einander gehetzt / und sie dahin gebracht / daß sie in der Kirchen ein schrecklich Blutbad angerichtet haben / und als man darauff nach gestilltem Tumult gesungen : Hunc diem tu Domine gloriosum fecisti : Diesen Tag hast du HErr herrlich gemacht ; da hat der Teuffel überlaut angefangen zu lachen / und darauff gesungen : Hunc diem ego cruentum feci : Diesen Tag hab ich blutig gemacht. Auff dieses Osterfest hat der Satan dem Juda ins Herz gegeben / daß er Christum verrieth. Joh. XIII. 2. Ich selbst/schreibet der umb der Religion willen verjagte fromme M. Caspar Stiller S. (in der 1. Passions-Predigt p. 13.) hab es mehr / als mir lieb gewesen / erfahren / wie gemeiniglich der Teuffel / wenn ein hohes Fest für der Thür gewesen / allerley Zanc und Stanc zu erregen / und den Gottesdienst dadurch zu verhindern / sich bemühet hat / ja wir befinden es noch heutiges Tages in der That / daß fast zu keiner Zeit / als wenn erwan hohe und grosse Feste seyn / mehr Fressens und Sauffens / mehr Dopelens und Spielens / mehr Rauffens und Schlagens / mehr Hurerey und Unzucht / und anderes gottloses Wesen getrieben wird. Will jemand nicht sagen / daß
auch

auch in diesen unsern jetzigen Zeiten etliche Jahr nach ein-
ander oftmals / wenn hohe Fest für der Thür gewesen/
theils starcke Durchzüge / theils grosse Einquartierungen
gewissen Kriegsvolcks / an diesem und jenem Ort gesche-
hen / dadurch denn gleicherweise dem Feyer solcher Fest-
tage ein ziemlicher Stoß gegeben/und die Andacht in vie-
ler Frommer Herzen sehr verstöhret worden. Darumb
wir hieraus die List und Geschwindigkeit des Teuffels sol-
len erkennen lernen/und demnach uns billig in gute Ache
nehmen/und wohl zuschauen/ daß wir dem Teuffel nicht
auffsitzen/und wie mit andern Sünden/also auch mit Ent-
heiligung der hohen Feste und anderer Feyerstage uns von
ihm nicht besthören lassen. Denn die sich von ihm trei-
ben lassen/und in diesem Fall seine Blasphälge und Werck-
zeuge seyn / die haben eine Zunft mit diesen Hohenprie-
stern. Wer nicht Theil will an ihrer Verdammnuß ha-
ben/der habe kein Theil an ihren Wercken. Laß uns mit
Andacht zu solcher Zeit vornemlich den HErrn anrufen/
und bitten: HErr/gib/daß ich Armer bleibe ein Feind der
Sünden/Gift / der Leib und Seele trifft! O laß mich
doch vertreiben / das was den guten Geist verjaget aller-
meist! so werd ich seine Gaben beständig bey mir haben.

Vorauff gehets denn endlich mit diesem Rathschla-
gen hinaus? Der Text sagt / *ivα*, daß sie **IEsum**
mit List griffen. Es war längst beschlossen / daß
man sich dieses **IEsu** auff alle Weise müste suchen abzu-
thun/und ihn aus dem Mittel zu schaffen/weil sie sahen/
wie sehr ihr Ansehen bey dem Volck abnahm/ als welches
sich an diesen Mann hieng / und aus Gegenhaltung sei-
ner kräftigen / hergegen ihrer trostlosen und unkräftigen
Lehre / allgemach lernete / was sie von jeden halten sollten/
daraus sie sich immer noch mehreren Abgang besorgeten/
dem sie aber/weil sie selbst der Wahrheit nicht weichen wol-
ten/nicht anders zu begegnen wußten/ als daß sie ihn aus
dem Wege räumeten. Hierzu aber mußte ein Vorwand
seyn/

seyn / denn solchen wohl angesehenen Leuten wolte nicht anstehen / daß sie öffentlich bekennen / oder nur im ge-
 Angsten von sich merken ließen / daß sie diesen aus Neid
 und Feindschaft überantwortet hätten / also war kein an-
 der Mittel / als die Sache δόλω oder δολίως mit List an-
 zugreifen / mit Tücken und politischen Künsten eine er-
 wünschte Gelegenheit / seiner abzukommen / zu suchen /
 Krafft welcher leichtfertigen Tücke sie sich des Verdachts
 zu entschülden vermöchten / ob wäre / was sie biß dahin ge-
 than / aus unziemlichen adfecten gegen ihm geschehen.
 Dieses war also der Vortrag ihrer Berathschlagung / und
 zeigt / wie so gar nicht auff das Ansehen der Menschen
 oder Geistlichen Versammlungen zu sehen seye / als welche
 so bald wider Christum als vor seine Ehre stehen können;
 Der List und Betriegeren muß man nicht allein bey gro-
 ßen Herren Höfen / sondern sich auch etwa oft bey denen
 Herren Geistlichen befahren / und ist umb so viel gefährli-
 cher diese Falschheit / weil sie in Trauer Habit / mit nieder-
 geschlagenen Augen und Hand drückenden Händen uns
 höchst schädlich bericket. Wo findet man mehr Falsch-
 heit / sagt D. Müller von Rostock in seinen Erquickstun-
 den (p. m. 70.) aus Erfahrung / als unter denen langen
 Mänteln? Der Theologische Schalck ist der subtilste.
 Er hat manchen Schappels / damit er sich bedecken kan.
 Du nennest die Schalckheit eine Politic. Ach wie man-
 cher Politicus gehet in der krausen Kappe? Wie man-
 cher erfähret ihre List nicht eher / als mit seinem unwieder-
 bringlichen Schaden. Ich hab gelernet / und gebe allen
 Menschen den Rath / sich mehr für einem falschen und
 Heuchel Prediger zu fürchten und vorzusehen / als vor
 dreyen Weltleuten: Denn weil jene nur ihre zwey Pre-
 digt Tage obenhin in acht nehmen / werden sie die übrige
 Zeit / da sie müßig seyn / wie sie denn fast mehrentheils und
 die meisten seyn / auff solche Betriegeren und Lesung sol-
 cher Sachen / damit sie sich und die Ihrigen nur wohl
 durch

durch die Welt / es sey mit Recht oder List / durchbringen
mögen. Wie mancher hat ihre List erfahren? Wie
mancher redlicher Mann ist durch diese schwarze Fuchse
(ich rede von Henchel-Predigern) um seine Ehr-/Haar und
Gut/und alle zeitliche Wolsahrt gebracht worden? Ich
kenne viel /und leben noch/die herrliche Gaben und grossen
Zulauff vom Volck gehabt haben/ so artig aber und mit
List von denen alten Postillanten berücket worden sind/
daß ehe sie sich versehen haben / sie umb ihre Aempter ge-
bracht seyn. Wie sie denn nicht ruhen/wenn sie sehen/
daß ihr alter auffgewärmter-Kohl den Zuhörern nicht
mehr schmecken will/ und die arme Leute durch etwan ei-
nen oder den andern gewissenhaften Lehrer ein Licht und
Erkenntniß beginnen zu kriegen/demselbigen so lang mit
List nachzusetzen / bis er fort und das Elend bauen muß.
Und da werden denn wider solche rechtschaffene Leute sol-
che scheinbare Ursachen/ ja wol öffentliche Sangley und
Gerichts-Urtheile /daß ich der Academischen Belehrun-
gen nicht gedencke / bengebracht / daß man Stein und
Wein schweren solte / die alte Herren Prediger als Ver-
folger thäten alles vor die Ehre Gottes/reine Lehre/und
der Kirchen bestes / da es im Grund und Warheit an-
ders nichts als Haß/ Neid/ Mißgunst/ und Hohepre-
sterliche List ist. Sie sind auch unermüdet so lange zu
lauffen / zu berathschlagen und zu betteln bey der Obrig-
keit/bis sie ihren Nachmuth an dem geplagten Menschen
ausgerübet haben. Wehe dem / der in ihre listige Hände
fällt. Ich glaube / daß mancher Prediger nicht so viel
Haar auff dem Kopff oder in seiner Peruque hat / als er
Seuffzen seiner Falschheit wegen auff sich hat. Niemand
als ihren Freunden/Söhnen/Töchtern und Schwieger-
Söhnen helfen sie / unzählich viel redliche Leute aber/an
welche sie nur kommen können / unterdrücken sie. Wie-
wol es auch allemal mit denen Schwieger-Söhnen nicht
auffß beste gehet. Mancher behält Sauls List im Herzen.
Ich

Vierte Betrachtung

Ich will sie ihm geben / daß sie ihm zum Fall gerathe.
 1. Sam. XVIII. 21. Labans und Jacobs Exempel ist
 bekannt. Kurz: Ihrer viel sind Leute / von welchen Da-
 vid Psal. XXXIIX. 13. sagt: Sie gehen mit eitel Li-
 sten umb. Der Verfolgte hergegen muß seyn wie ein
 Tauber / und nicht hören / und wie ein Stummer / der
 seinen Mund nicht auffhuet / und muß seyn wie einer / der
 nicht höret / und der keine Biederrede in seinem Munde
 hat: als im bemeldten Psalm der 14. und 15. Vers be-
 sagt. Es wird vom Satan wol wahr bleiben / was wir
 zu singen pflegen: Er hilfft mit Schein den Dienern
 sein / schafft durch sie sein Verlangen / nur Gottes Wort
 kan keinen Ort in dieser Welt erlangen.

Die List im Greiffen ziehen die meisten Ausleger nicht
 sonder Ursachen auch auff das nachfolgende *δοκίμῳ*
 und tödteren / im Text / (vide Gerhard. Harmon.
 p. m. 952. b. 953. a.) denn wie Chrysostomus recht
 anmercket / so mußten sie freylich dem jenigen mit List zum
 Tode helfen / in dem sich ganz und gar keine Ursach des
 Todes fand. Die geistleere Priester hier wollen den
 Zweck und Kern der Schrift austilgen / den sie damit
 unwissend erfüllen müssen. Sie wollen den von der Welt
 thun / der die ganze Welt erfüllet. Sie wollen dem Her-
 genkündiger einen heimlichen Tück beweisen / die Sonne
 mit einem Wölklein verfinstern: Da doch das Auge der
 Welt unverdumckelt / und der Schöpffer nicht zu ren-
 schen ist / und die Weißheit von der List sich nicht verde-
 cken läßt / aber das ist allemal Satans und Satanischer
 Menschen Rath und Anschläge: Nur weg mit diesem!
 laß ihn creuzigen / laß ihn tödten! Pharao in Egypten
 hält Rath mit seinen Leuten / weil der Kinder Israel zu
 viel werden wolten / und sie mit Gewalt an sie nicht setzen
 dorfften / wie sie sie mit List dämpffen möchten / daß ihrer
 nicht zuviel würde. 2. B. Mos. I. 9. Auff solche List dem
 Volck Gottes beyzukommen / gedachte und legete sich
 Ba-

Balack. 4. B. Mos. XXV. Die Fürsten und Land-
 vögte in Persien sonnen und suchten/wie sie Daniel aus
 Leben kommen möchten. Dan. VI. 4. 5. Die Welt
 und Teuffels Menschen sind nicht eher zufrieden/bis der
 Heyland todt und am Creuze / Johannes Haupt in der
 Schlüssel / Jacobus mit dem Schwerd getödtet / Paulus
 enthauptet / Polycarpus im Feuer / Laurentius auff dem
 Rost / Athanasius im Elend / Ignatius unter den Thie-
 ren / Huf auff dem Scheiterhauffen ; und der redliche
 in die Irre gerathene David beschreibet solche Leute aus ei-
 gener Erfahrung im LXII. Psalm / wenn er v. 5. sagt :
 Sie dencken nur / wie sie ihn dämpffen / fleissigen sich der
 Lügen / geben gute Wort / aber im Herzen fluchen sie.
 Triffst dichs auch / mein Hertz / bist du geachtet wie ein
 Schlachtschaf / Psal. XLIV. 23. Rom. IIX 36. muß
 du dein Blut vor die Religion und Glauben lassen / so
 tröste dich mit dem Exempel Christi / und dencke / welch
 eine herrliche Crone auff diesen Kampff aus Gnaden er-
 folge / den Tausenden achret GOTT nicht würdig dieser
 Ehr/gleich wie im Alten Testament nicht alle Thiere zum
 Opffer taugten. Lutherus wünschte es ihm oft / und
 kam doch nicht darzu. GOTT hat seine heilige Ursachen/
 dem es aber begegnet / mag sich wol glücklich schätzen/
 und vor diese Ehre danken. Wenn uns GOTT der HERR
 so lieb solte haben / und einmal sich sichtbarlich bey uns
 in unserm Hause einfinden/würde es uns nicht von Her-
 zen lieb seyn / wenn wir etwas in unsern Mächten hät-
 ten / damit wir ihn beschencken und erfreuen möchten ?
 Ich halte nicht/das einer Gottesfürchtigen Seele auff die-
 ser Welt was erfreulicher fallen könnte/als GOTT womit
 erfreuen und beschencken. Hertz ! GOTT kommt zu
 dir / du kauft ihn womit erfreuen/er begehret deinen Glau-
 ben / er begehret die Bewährung des Glaubens in Behor-
 sam / er begehret dein Leben vor jeso / laß es ihm folgen/
 du kauft ihn darmit erfreuen. Was düncket dich /
 mein

mein Hertz! solte es der liebe Heyland wol nicht umb dich verdienet haben/einmal von dir in Gehorsam zu deinem höchsten Nutz erfreuet zu werden? Ich halte ja. Entschliesse dich denn mit dem Kirchentelehrer Chrysostomo, als ihm die Kaiserin Eudoxia nach Leib und Leben stillere/und tröste dich der H. Exempel und Götlichen Beystandes/und mache dich gefast/allerdings lieber alles zu dulden/als einiger Weise vom Glauben Christi zu weichen; darum schreibet er auch an Cyriacum: Will mich die Kaiserin sägen lassen/so säge sie mich/eben das ist Esau begegnet: will sie mich ins Meer werffen/will ich des Jonâ gedencken: will sie mich in Feuerofen stürzen/will ich der drey Männer gedencken: will sie mich denen wilden Thieren fürwerffen/so werffe sie mich ihnen für/und ich will des Daniels in der Löwengrube gedencken: will sie mir den Kopff nehmen/so nehme sie ihn hin/und hab ich Johannem zum Gefellen: will sie mir alle Haab und Gut nehmen/nehme sie es immerhin: Nackend bin ich von Mutterleibe kommen/nackend will ich wieder dahin fahren. Wie muß sich doch GOTT über einen solchen resolvirten Christen freuen/der ihm so alles in die Hände gibt/und in Gehorsam für die Füsse leget/alleine sich seiner Gnad erfreuende. Entschliesse dich/wenn du diß liesest/mein Hertz! und werde stark im Geist/und sprich: Gut und Blut/Leib/Seel und Leben/ist nicht mein/GOTT allein ist es/ders gegeben/will ers wieder zu sich kehren/nehm ers hin/ich will ihn dennoch frölich ehren.

ren.

Fünfte